



Der Enztöler

wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Kräger monatlich 2,20, 1,40 einschließlich 20 Rpts. Zehnjährige, durch die Post 2,30, 1,70 einschließlich 20 Rpts. (Zehnjährige einschließlich Porto). Preis des Einzelnummers 10 Rpts. Die Posten können überall bestellt sein. Bestellungen auf Lieferung der Zeitung über den Nachbarn des Bezugsgebietes, Reichsland für beide Teile ist Neuenburg (Württ.), Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Diezinger, Neuenburg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die kleinstmögliche 100-zeilige 7 Rpts., 200-zeilige 12 Rpts., 300-zeilige 16 Rpts., 400-zeilige 20 Rpts., 500-zeilige 24 Rpts., 600-zeilige 28 Rpts., 700-zeilige 32 Rpts., 800-zeilige 36 Rpts., 900-zeilige 40 Rpts., 1000-zeilige 44 Rpts., 1200-zeilige 52 Rpts., 1400-zeilige 60 Rpts., 1600-zeilige 68 Rpts., 1800-zeilige 76 Rpts., 2000-zeilige 84 Rpts., 2200-zeilige 92 Rpts., 2400-zeilige 100 Rpts., 2600-zeilige 108 Rpts., 2800-zeilige 116 Rpts., 3000-zeilige 124 Rpts., 3200-zeilige 132 Rpts., 3400-zeilige 140 Rpts., 3600-zeilige 148 Rpts., 3800-zeilige 156 Rpts., 4000-zeilige 164 Rpts., 4200-zeilige 172 Rpts., 4400-zeilige 180 Rpts., 4600-zeilige 188 Rpts., 4800-zeilige 196 Rpts., 5000-zeilige 204 Rpts., 5200-zeilige 212 Rpts., 5400-zeilige 220 Rpts., 5600-zeilige 228 Rpts., 5800-zeilige 236 Rpts., 6000-zeilige 244 Rpts., 6200-zeilige 252 Rpts., 6400-zeilige 260 Rpts., 6600-zeilige 268 Rpts., 6800-zeilige 276 Rpts., 7000-zeilige 284 Rpts., 7200-zeilige 292 Rpts., 7400-zeilige 300 Rpts., 7600-zeilige 308 Rpts., 7800-zeilige 316 Rpts., 8000-zeilige 324 Rpts., 8200-zeilige 332 Rpts., 8400-zeilige 340 Rpts., 8600-zeilige 348 Rpts., 8800-zeilige 356 Rpts., 9000-zeilige 364 Rpts., 9200-zeilige 372 Rpts., 9400-zeilige 380 Rpts., 9600-zeilige 388 Rpts., 9800-zeilige 396 Rpts., 10000-zeilige 404 Rpts.

Nr. 278 Neuenburg, Montag den 27. November 1939 97. Jahrgang

In kurzen Worten

Eigene Fankmeldung

Der Führer besuchte am Sonntag in München die noch in den Krankenhäusern befindlichen Verletzten des Sprengstoffattentats im Bürgerbräukeller, die sich sämtlich auf dem Wege der Besserung befinden.

Der Führer besuchte am Sonntag Reichsflaggenmeister Schwarz und sprach ihm persönlich seine Glückwünsche zu seinem 61. Geburtstag aus, den der Reichsflaggenmeister am Montag begeht.

„Hörschi Schimbun“ richtet eine scharfe Warnung an die englische Adressen. Wenn England und Frankreich eine neue Blockade fortführen, könne Japan seine Nichtbeteiligung nicht aufrecht erhalten.

Aus dem Stadttheater in Braunschweig übertrug der Reichsführer Danzig als Reichsfestung eine Feiersunde für die Blutopfer auf alle deutschen Sender. Reichsstatthalter Gaukeiter Forster hielt in Anwesenheit der Hinterbliebenen des Braunschweiger Blutsonntags die Gedenkrede für die Toten.

Die Moskauer „Pravda“ richtet einen scharfen Angriff auf die Politik Finnlands, in dem sie die Verdrehungen über die finnisch-russischen Verhandlungen heftig zurückweist.

Italienische Warnung an England

Die Botschafter Englands und Frankreichs auf die völkerrechtliche Blockade gegen den deutschen Export hingewiesen. In einer von Agenzia Stefani verbreiteten amtlichen Verlautbarung heißt es:

„Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den französischen Botschafter und den englischen Geschäftsträger empfangen und ihre Aufmerksamkeit auf die Folgen gelenkt, die die Anwendung der Blockade auf die deutschen Exportwaren, wie sie von der französischen und englischen Regierung angeordnet wurde, für den italienischen Handelsverkehr haben könnte.“

Ernste japanische Warnung

Protest gegen die Blockadeverschärfung.

Tokio, 27. Nov. „Japan kann nicht zugeben, daß England auf Kosten Neutralen seinen Krieg führt.“ erklärte „Hörschi Schimbun“ in einem Leitartikel. Japan wolle sich nicht in den europäischen Krieg einmischen, aber ein Protest in London könne vielleicht auch als eine Aenderung dieser Politik verstanden werden. Japans Ziel sei die Lösung des Chinakonfliktes, wozu es mittelbar auf deutsche Güter angewiesen sei.

„Wir möchten schon heute England und Frankreich mitteilen, das die herrschende allgemeine Stimmung leicht zu einer ersten Krise werden kann.“ Wenn England und Frankreich eine neue Blockade fortführen, könne Japan seine Nichtbeteiligung nicht aufrechterhalten.

Japans Ankündigung macht in Schweden starken Eindruck

Amsterdam, 27. Nov. (Eig. Fankmeldung.) Wie Londoner Sonntagblätter berichten, hat die englische Polizei in ganz London verstärkte Nachforschungen nach allen Angehörigen der irischen republikanischen Armee angestellt. Bekanntlich macht man sie für die jüngsten Bombenattentate in London und einigen englischen Provinzstädten verantwortlich. Sonderkommandos von Scotland Yard sind in alle Stadtteile Londons geschickt worden, wo angebliche Anhänger der irischen Nationalisten wohnen. Diese selbst, ihre Angehörigen und Freunde wurden durch die Polizei eingehend vernommen.

Bekanntlich sind am Samstag morgen in verschiedenen Teilen Londons wiederum Bombenanschläge auf Telefonzellen verübt worden. Aber auch im Zentrum Birmingham kam es zu mehreren Explosionen. In Coventry konnte eine Bombe die vor ein Feuerwehrgelände gelegt war, noch vor der Explosion unschädlich gemacht werden.

Britische Regierung und jüdische internationale Finanz sind eins!

Mailand, 27. Nov. (Eig. Fankmeldung.) „Regime Fascista“ sagt wieder einmal den bigotten britischen Krämerseelen aufrichtig die Meinung. Die größte Unverschämtheit Englands liegt darin, schreibt das Blatt, daß es die ganze Welt glauben machen wolle, einzig und allein für die Zivilisation und die Menschenrechte zu kämpfen. Es sei Judenart, die zu allen Zeiten galt: Morde und sich als Opfer ausgeben, rauben und nach dem Gute rufen. Aber selbst schon in der öffentlichen Meinung Englands breche sich der Gedanke Bahn, daß die ganze europäische Unordnung nur der Sache Israels diene.

Die „Imperial Eagle“ in London habe einen Aufruf erlassen, in dem darauf hingewiesen werde, daß die englische Regierung die organisierte jüdische internationale Finanz sei. Einige Mitglieder der englischen Regierung seien Juden, andere arbeiteten für die Juden, und von ihnen seien einige wiederum jüdisch verpöbt.

Volltreffer auf britischem Kreuzer

Deutsche Luftaufklärung wieder bis über die Shetland-Inseln — Feindliche Flieger an der Nordseeküste zur Umkehr gezwungen

Berlin, 26. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen geringe Aktivität.

Am 25. 11. griffen Verbände der deutschen Luftwaffe englische Streitkräfte in der nördlichen Nordsee an. Dabei wurden vier Volltreffer, darunter einer auf einem Kreuzer der „Aurora“-Klasse, erzielt.

Die Aufklärungsstätigkeit der Luftwaffe erstreckte sich am gestrigen Tage wiederum bis über die Shetland-Inseln. Der Feind versuchte am gestrigen Nachmittag über Helgoland nach Nordwestdeutschland einzuliegen, wurde aber bei Erreichen der Nordseeküste von der deutschen Flakartillerie zur Umkehr gezwungen. Verluste sind bei der deutschen Luftwaffe nicht zu verzeichnen.

Das Vorpollboot 301 ist am Südausgang des großen Belt nach einer Detonation gesunken. 16 Mann der Besatzung werden vermißt.

Bier Volltreffer in der Nordsee

Englische Kriegsschiffe von deutschen Fliegern bombardiert
Berlin, 26. November.

Am Samstag fanden mehrere Bombenangriffe eines deutschen Kampffliegerverbandes auf englische Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee — 900 km von der deutschen Nordseeküste entfernt — statt. Nach einwandfreier Beobachtung erhielten vier englische Kriegsschiffe Volltreffer.

Alle deutschen Flugzeuge sind trotz stärkster Flakabwehr wohlbehalten in ihre Heimatbasen zurückgeführt.

Britische U-Boot-Falle versenkt

Der Wehrmachtbericht vom Samstag

DNB, Berlin, 25. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen britische Spähtruppentätigkeit. An einzelnen Stellen der Front schwaches Artilleriefeuern.

Die Humbermündung voll von Wracks

Sehr schwere Verluste durch Minen

Berlin, 27. Nov. Wie erst jetzt bekannt wird, hat der englische Dampfer „Clan“ am 12. November zusammen mit den Dampfern „Bordfield“ und „Dryburgh“ den schottischen Hafen Leith bei Edinburgh verlassen, um nach Antwerpen zu fahren. Eine Stunde nach Abfahrt lief die „Bordfield“ auf eine Mine und sank; eine Stunde später lief auch die „Dryburgh“ auf eine Mine und wurde von zwei englischen Torpedobooten im sinkenden Zustande bei North Berwick auf Strand gesetzt. Das Schiff ist verloren.

Diese Nachricht ist eine Bestätigung dafür, daß England sich bemüht, die zahlreichen Schiffverluste durch Minentreffer solange wie möglich geheimzuhaltend. Die tatsächlichen Verluste sind weit höher als bisher gemeldet. Auch über die zahlreichen Schiffverluste in der Humbermündung waren von England zunächst keine Nachrichten ausgegeben worden. Erst durch die Aussage des Kapitäns des dänischen Dampfers „Kanada“ sind die Einzelheiten bekannt geworden. Vor dem Seegericht in Kopenhagen berichtete der Kapitän dieses gesunkenen dänischen Dampfers, daß die Humbermündung voll von Wracks war. Nach schwedischen Meldungen haben Dampferkapitäne in diesem Gebiet nicht weniger als 26 Wracks untergegangener Schiffe gezählt.

Verenkungen am laufenden Band

Die britische Admiralität gibt bekannt: Der britische Hilfskreuzer „Ramshead“ mit einer Wasserdrängung von 16 697 Tonnen ist versenkt worden. Man nimmt an, daß alle Offiziere und die gesamte Besatzung außer einem einzigen Offizier und 16 Seeleuten umgekommen sind.

Der ehemals polnische Ozeandampfer „Pilsudski“ mit 14 200 Tonnen Wasserdrängung ist gestern Sonntag morgen an der englischen Nordwestküste torpediert worden.

Die gesamte Mannschaft konnte gerettet werden. Die „Pilsudski“ gehörte zu den wichtigsten und modernsten Schiffen der früheren polnischen Handelsmarine. Das Schiff war 1935 auf den Werften von Monfalcone in Italien gebaut worden und verkehrte vor dem Kriege den regelmäßigen Verkehrsdienst zwischen Gdingen und Nordamerika. Seit Beginn der Feindseligkeiten fuhr der Dampfer unter britischer Flagge.

Wie bekannt wird, ist das schwedische Tankerschiff „Gustaf E. Reuter“ (6000 Tonnen) nördlich England auf eine Mine gelaufen und schwer beschädigt worden. Es ist noch nicht be-

kannt, ob es gelungen ist, die aus 34 Mann bestehende Besatzung zu retten.

Der Londoner Dampfer „Hookwood“ (926 Tonnen) lief am Donnerstag auf eine Mine und sank. Zwei Mitglieder der Besatzung werden vermißt. Die Ueberlebenden wurden von einem Schiff in einen Hafen an der Nordostküste an Land gebracht.

Der britische Dampfer „Barrington Court“ stieß Sonntag früh im Kanal mit einem Leuchtschiff zusammen. Beide Schiffe wurden beschädigt. Das Leuchtschiff wurde von einem Schlepper eingeleitet.

Ein französischer Fischdampfer aus La Rochelle wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung ist von spanischen Fischern übernommen worden.

Amsterdam, 27. Nov. Wie der Londoner Rundfunk bekannt gibt, ist der britische 11 000-Tonnen-Dampfer „Sussex“ auf eine Mine gelaufen.

Amsterdam, 27. Nov. Der Londoner Dampfer „Hookwood“ (926 Tonnen) lief auf eine Mine und sank. Zwei Mitglieder der Besatzung werden vermißt. Die Ueberlebenden wurden von einem Schiff in einem Hafen an der Nordostküste an Land gebracht.

Amsterdam, 27. Nov. Der britische Dampfer „Barrington Court“ stieß Sonntag früh im Kanal mit einem Leuchtschiff zusammen. Beide Schiffe wurden beschädigt. Das Leuchtschiff wurde von einem Schlepper einbracht.

Unter dem Druck der britischen Piraterie
Die USA stellen Paketpostdienst nach Deutschland ein — nach den anderen Ländern können Beförderungszeiten nicht mehr angegeben werden

Amsterdam, 27. Nov. (Eig. Fankmeldung.) In weithin unwürdiger Lage selbst Länder wie die Vereinigten Staaten durch die Duldung der britischen Piraterie verlegt werden, setzt eine Mitteilung des amerikanischen Postministeriums, wonach der Paketpostdienst nach Deutschland eingestellt werden muß.

Paketpost nach den anderen europäischen Ländern sei zwar noch möglich, so heißt es weiter, doch könne die amerikanische Post nicht angeben, wann die Sendungen den Empfänger erreichen. Die übrige Post werde in den USA auch nach Deutschland weiterhin angenommen.



Aufgaben der Kriegswirtschaft

Staatssekretär Dr. Landfried vor der Reichswirtschaftskammer

Berlin, 24. November. Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Landfried, hielt am Donnerstag vor der Reichswirtschaftskammer einen Vortrag über die Zusammenarbeit von Staat und Organisation der gewerblichen Wirtschaft in der Kriegswirtschaft. Er beschäftigte sich zunächst mit dem Mangel an Vorbereitung jeder wirtschaftlichen Robilmachung, jeder planmäßigen Vorratswirtschaft und planmäßigen Steuerung der Wirtschaftskraft, die den Beginn des letzten Krieges kennzeichnete, und erklärte dann, daß erst die Nachkriegszeit durch den Nationalsozialismus den Durchbruch zu einem grundsätzlichen Wandel in den wirtschaftspolitischen Anschauungen brachte unter der Parole, daß sich nicht die Politik der Wirtschaft, sondern die Wirtschaft der Politik unterzuordnen habe, daß der Staat nicht selbst wirtschaftet, sondern die Wirtschaft führe. So entstand die nationalsozialistische Organisation der gewerblichen Wirtschaft, der die Aufgabe gestellt wurde, dem Staat als Mittler gegenüber der Vielzahl der wirtschaftlichen Betriebe und Unternehmungen zur Verfügung zu stehen.

In den letzten Tagen habe der Duce vor dem Obersten Autorität Ratens gesagt, daß es im heutigen Europa absurd sei, einen Unterschied zwischen Kriegs- und Friedenswirtschaft zu machen, ein Grundgesetz, der nach dem Willen des Führers in den Aufbaufahren bereits in vollem Maße Geltung hatte. Die verantwortlichen Männer waren sich darüber im Klaren, daß es bei Ausbruch eines Krieges zunächst darauf ankomme, die Führung und Lenkung der Wirtschaft bei der Erfassung und Bewirtschaftung der Güter und Rohstoffe nach den Kriegsnöwendigkeiten praktisch zu sichern. Hierfür war eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen staatlicher Führung und Organisation der wirtschaftlichen Selbstverwaltung Voraussetzung. Sie hat zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und der Spitzenorganisation der Wirtschaft, der Reichswirtschaftskammer, von Anfang an bestanden und ist bereits in den ersten Kriegstagen mit Erfolg vertrieben und ausgebaut worden. Und da die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in den vergangenen Jahren eine Fülle von Aufgaben, teils auf dem Gebiet der Selbstverwaltung, teils als vom Staat übertragene Auftragsangelegenheiten, bereits wahrgenommen hatte und dadurch aufs Stärkste mit dem wirtschaftlichen Gesamtleben des Volkes verachsen war, war es möglich, ihr gerade in den letzten Wochen und Monaten kriegswirtschaftliche Aufgaben in engerem Sinne in weitem Maße zu übertragen.

Auf der anderen Seite standen dem Staat seit 1934 als schlagkräftige Instrumente der Wirtschaftsführung die Überwachungsstellen, die schließlichen Reichsstellen zur Verfügung, deren Aufgaben sich in der Folge dahin erweiterten, den Lauf des Rohstoffstromes innerhalb der Wirtschaft zu regulieren. Darüber hinaus waren die bisherigen obersten Wirtschaftsverwaltungen der Länder und deren befristete Stellen dem Reichswirtschaftsministerium unterstellt worden. Zur Vorbereitung wehrwirtschaftlicher Fragen traten die Außenstellen des Reichswirtschaftsministers hinzu, die mit Kriegsbeginn in die Bezirkswirtschaftsämter umgewandelt worden sind.

Der Staatssekretär sprach dann davon, daß in Kreisen der Wirtschaft häufig die Auffassung vertreten wird, man könne den größten Teil der Aufgaben der Reichsstellen auf die Organe der wirtschaftlichen Selbstverwaltung übertragen. Schon bei Gründung der Überwachungsstellen ist überlegt worden, die Aufgaben der Importüberwachung und -Regelung in die Hände der Wirtschaftsgruppen zu legen. Dieser Weg erschien jedoch nicht als richtig; denn es handelt sich hier um Aufgaben, die sowohl ihrer Art als ihrer Bedeutung nach typische Staatsaufgaben, nämlich hoheitliche Aufgaben, sind. Dieser Grundgedanke schließt aber nicht aus, daß den Wirtschaftsgruppen in geeigneten Fällen auch auf dem Gebiete der Bewirtschaftung Aufgaben übertragen werden, vor allem, soweit es sich um Reparaturen- und Hilfsstoffkontingente handelt.

Der Staatssekretär sagte weiter: „In der nächsten Zeit wird der sachlichen Organisation der gewerblichen Wirtschaft eine weitere Aufgabe zufallen, für deren richtige Lösung bei ihr alle Voraussetzungen am günstigsten vorliegen sind: Die Werkertätigkeit für die durch die Kriegsnöwendigkeiten allseitigste Unternehmung! Sie wissen, daß aus verständlichen Gründen der Wunsch laut wurde, solche Maßnahmen mit Hilfe des Staatsapparates und aus staatlichen Mitteln durchzuführen. Ich habe aber keine Zweifel, daß gerade diese Aufgabe am besten und besten durch die Selbstverwaltungseinrichtungen der Wirtschaft bewerkstelligt werden kann. Zunächst einmal müssen m. E. die Gruppen der gewerblichen Wirtschaft in der Regel bei den Erzeugungs- und Umlegungsplänen eingeschaltet sein. Sie haben also vorher ihr Wort abzugeben, wenn ein Betrieb durch hoheitliche, z. B. auch durch Rohstoffsperrung, Allgelegt werden soll. Ich sehe gerade in dieser Tatsache einen wirksamen Riegel gegen vermeintliche Stilllegungen.“

Die verantwortliche Tätigkeit der Wirtschaftsgruppen der Reichsgruppe Industrie bei der Umlegung der Erzeugungsgänge ist in den Richtlinien des Reichswirtschaftsministeriums über die Zusammenarbeit zwischen staatlicher Wirtschaftsverwaltung und Organisation der gewerblichen Wirtschaft erneut im einzelnen festgelegt worden. Sie hat ihre Bedeutung nicht verloren. Die Aufgaben, die an die einzelnen Wirtschaftszweige im Verlaufe eines Krieges herantraten, sind in den für eine Planung wichtigen Einzelheiten nicht übersehbar. Wichtig aus der Kriegsführung entstehende Forderungen müssen erfüllt werden. Vor allem muß eine möglichst starke Dezentralisation der Auftragsvergabe erfolgen und an der Einschaltung der Bezirksausgleichsstellen festgehalten werden.

Die Herausstellung einzelner Betriebe als W-Betriebe bedeutet keineswegs, daß die übrigen Betriebe zum Stilllegen verurteilt werden sollen. Im Gegenteil, wir müssen aus volkswirtschaftlichen Gründen Wert darauf legen, daß eine möglichst große Zahl von Betrieben erhalten bleibt. Rohstoffe dürfen nicht etwa nur an W-Betriebe zugewendet werden, sondern wie bisher an alle Betriebe, und zwar möglichst gleichmäßig, soweit ihre Erzeugung untereinander kriegswirtschaftlich den gleichen Rang besitzt. Eine Einschränkung muß aber gelten, wenn technische Gesichtspunkte es verlangen oder wenn die Rohstoffdecke zu knapp ist.

Ich möchte keinen Zweifel darüber lassen, daß die Staatsführung ebenso, wie sie an einer möglichst weiten Streuung der Kriegsaufträge solange wie irgend möglich festhalten einschließen ist, auch Mittel und Wege finden wird, Betriebe, die im Interesse der Kriegsführung in die Rüstungswirtschaft eingereiht werden müssen, hierzu zu zwingen.

Totenfeier in Bromberg

Im Gedenken an den Blutsonntag

Bromberg, 27. Nov. Ueber der Totenfeier am Totensonntag 1939 loht das Blut des von Polen ermordeten Deutschtums im Osten. Ganz Deutschland steht zusammen an diesem Totensonntag im Gedenken an das Blutopfer der Volksdeutschen. Blutsonntag von Bromberg, das ist der Inbegriff all' jenes gar nicht auszumalenden Entsetzens, aller feigen Morde, aller Zerstörungen, aller sadistischen Greuel, unter denen das Deutschtum hier im deutschen Osten sein Leben unter den Händen eines entmenschten Volkes verhauchte.

Aus dem Stadttheater in Bromberg übertrug der Reichsfürer Danzig als Reichsendung die Feiertunde für die Bromberger Blutopfer auf alle deutschen Sender. Die Feiertunde im Bromberger Stadttheater fand statt in Anwesenheit des Reichsstatthalters und der Hinterbliebenen des Bromberger Blutsonntags.

Der Volksdeutsche Henke aus Bromberg gab einen erschütternden Erlebnisbericht von seiner Verhaftung durch die Polen, von den unmenschlichen Leiden in polnischen Gefängnissen und Zuchthäusern, von dem Todesmarsch der volksdeutschen Gefangenen nach Breslau-Bitow und von der Befreiung der Überlebenden durch die vordringenden deutschen Truppen. Henke, der als Bestruhendrichterleiter des Deutschen Nachrichten-Büros Ende März 1939 von den Polen verhaftet wurde, berichtete in schlagenden Worten von dem, was er und Tausende von Leidensgenossen erlitten hatten.

Reichsstatthalter Gauweiler Forster hielt die Gedendrede für die Toten. Bromberg sei durch die furchtbaren Ereignisse der ersten Septembertage dieses Jahres für alle Deutschen zu einem besonderen Begriff geworden. Wo man von Bromberg höre, denke man sofort an die Morde, die am 8. September von polnischen Nordbanditen in dieser Stadt vollbracht wurden. Rund 1000 deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen allein in Bromberg und aber Tausende im ganzen Lande seien, nur weil sie Deutsche waren, von verheerendem polnischen Nordbanditen auf sadistische Weise umgebracht worden. Immer noch würden neue Gräber und verstümmelte Leichen gefunden.

Die sadistischen Mörder sind Angehörige des polnischen Volkes gewesen, eines Volkes, das noch im August dieses Jahres in unglaublicher Ueberheblichkeit erklärte, es müsse Deutschland vernichten, um eine neue Kultur nach Mitteleuropa zu bringen. Wir haben den Geist dieses Volkes in Bromberg am besten kennengelernt.

Nach dieser vernichtenden Anklage gegen das ganze mitverantwortliche und in allen seinen Schichten und Ständen mitschuldige polnische Volk erklärte der Gauweiler, ein mal in jedem Jahre werde von nun an in Bromberg eine Feiertunde veranstaltet werden, um der ermordeten Volksdeutschen zu gedenken, zugleich auch unserer Soldaten, die in diesem Lande ihr Leben für die Befreiung und Rettung der gequälten deutschen Menschen hingegeben haben.

„Wir sind nun.“ so erklärte Reichsstatthalter Gauweiler Forster, „vom Führer als Treuhänder der deutschen Sache für dieses Land eingesetzt worden mit dem klaren Ziel, dieses Land wieder deutsch zu machen. Es wird daher unser aller ehrenvollste Aufgabe sein, alles zu tun, damit schon in wenigen Jahren alle polnischen Erscheinungen, ganz gleich welcher Art, beseitigt sind. Das gilt besonders für die völkische Vereinigung dieses Landes. Wer zum polnischen Volk gehört, muß dieses Land verlassen. Wir wollen geloben, in diesem Kampf um unser deutsches Volkstum nie weich zu werden, sondern immer die Härte an den Tag zu legen, die notwendig ist, um die schweren Probleme in diesem Lande zu lösen und damit unserer Verpflichtung dem Opferland des Deutschtums in diesem Lande gegenüber nachzukommen.“

Die ergriffene Zuhörerschaft erhob sich von ihren Plätzen, um in feierlicher Weise der toten Soldaten auf den Schlachtfeldern in Polen und des stummen Heldentums des ermordeten, verschleppten, gequälten deutschen Volkstums in diesem uralten deutschen Kulturlande zu gedenken.

Schwedischer Protest in London

Gegen Englands Völkerverdrängung

Stockholm, 26. Nov. Amlich wird in Stockholm mitgeteilt:

Im Zusammenhang mit den englisch-schwedischen Verhandlungen in London wurde sofort schwedischerseits ein ernster Protest wegen der beabsichtigten Verschärfung des Handelskrieges gemacht und die schweren Folgen dieser Maßnahme für den Seehandel der neutralen Länder unterstrichen.

Belgische Note in Paris überreicht

Paris, 26. Nov. Der belgische Botschafter in Paris, Paul Detellier, übergab dem Unterstaatssekretär des Aeußeren, Champetier de Ribes, eine Note über die Blockade.

Kreuzer „Belfast“ verloren

Rom, 26. Nov. Zur Torpedierung des Kreuzers „Belfast“, die weiterhin in der italienischen Presse stärkste Beachtung findet, betont „Tribuna“, daß diese hochmoderne Einheit der englischen Kriegsmarine in Wirklichkeit nicht wieder aufzunehmenden Schaden erlitten habe und daß der Kreuzer als endgültig verloren zu betrachten sei. Wenn er nicht ganz gesunken sei, so nur wegen der geringen Tiefe bei der Ankerstelle. Dieser Ausfall sei für die englische Kriegsslotte deshalb empfindlich, weil bereits Einheiten der gleichen Klasse von der deutschen Luftwaffe schwer getroffen wurden und längere Zeit gefechtsunfähig seien.

Amsterdam, 26. Nov. Wie das Londoner Abendblatt „Star“ zur Torpedierung der „Belfast“ noch mitteilt, ist dieser modernste britische Kreuzer von dem Torpedo mittelschiffs an Steuerbordseite getroffen worden. Der Restraum des Schiffes sowie die Maschinen seien ernsthaft beschädigt worden. Nicht weniger als sechs Schlepper seien dazu notwendig gewesen, um noch mit äußerster Mühe die beschädigte „Belfast“ in den Hafen von Rostock einzuschleppen.

Die Luftkämpfe in Frankreich

Berlin, 26. Nov. Nachdem die Feststellungen über die Kampfhandlungen am 23. November ein genaues Bild ergeben haben, kann mitgeteilt werden, daß bei Luftkämpfen in der Gegend Zweibrücken zwischen deutschen Messerschmitt-Flugzeugen und französischen Jagdflugzeugen (Morane) zwei weitere französische Flugzeuge abgeschossen wurden, so daß die Gesamtzahl der am 23. November abgeschossenen feindlichen Flugzeuge sich auf fünf erhöht.

Von den deutschen Aufklärern, die bis nach Westfrankreich vordringen, sind vier Flugzeuge vermutlich über französischem Gebiet abgeschossen worden, zwei sind in Frankreich notgelandet, eines davon bei Bouziers, ein weiteres Flugzeug wird vermisst.

Unbedingte Neutralität Rumäniens

Die neue rumänische Regierung

Bukarest, 26. November. Die rumänische Neutralitätskrise ist behoben. Ministerpräsident Tatarescu leitete gleichzeitig das Innenministerium. Außenminister bleibt Gafencu, der auch mit der vorläufigen Leitung des Probanandaministeriums betraut wurde. Während der Vereidigung der neuen Regierung erklärte Ministerpräsident Tatarescu, daß neue Kabinett sei aus der Front der nationalen Wiedergeburt hervorgegangen. Die Regierung werde ein Kabinett der Verantwortung, des Widerstandes und der Festigung auf allen Gebieten sein und unter der oberen Leitung des Königs stehen. Die Front der nationalen Solidarität werde gestärkt werden und alle militärischen und materiellen Kräfte des Landes würden im Hinblick auf die Verteidigung des nationalen Erbgutes organisiert werden.

Das Gleiche gelte auch für die Neutralität, die ohne den geringsten Seitenprung unter allen Umständen beibehalten werde. König Carol antwortete: „In einer Zeit, wo sich die Welt in Wirren befindet, haben wir die Pflicht, alle Opfer zu bringen, damit unser Land in materieller wie in moralischer Hinsicht erblühe.“

Am Samstag abend hat Ministerpräsident Tatarescu eine Presseerklärung abgegeben, in der er betont, daß die auswärtige Politik der Regierung unverändert bleibe. Sie stelle den ständigen Willen des ganzen Landes dar, lokalitäre die Neutralität gegenüber den Kriegfüh-

renden aufrechtzuerhalten und die Beziehungen friedlicher und guter Verständigung mit den benachbarten Staaten weiterzuentwickeln.

„Ein Friedhof für Kriegs- und Handelsschiffe“

Rom, 26. Nov. Der deutsche Minen- und U-Boot-Krieg macht, wie die Londoner Korrespondenten der römischen Zeitungen übereinstimmend melden, auf die englische Öffentlichkeit fraglos tiefsten Eindruck. „Giornale d'Italia“ stellt in diesem Zusammenhang fest, daß die vernichtenden Folgen der Tätigkeit der U-Boote und des deutschen Minenkrieges sogar noch lebhaftere Besorgnis und Unruhe hervorgerufen hätten, als die Torpedierung der „Belfast“ und schreibt: „Die englischen Hoheitsgewässer beginnen sich in der Tat in einen regelrechten Friedhof von Handels- und Kriegsschiffen zu verwandeln, und es vergeht kein Tag mehr, an dem nicht in der Nähe der englischen Küste neue Schiffe auf dem Meeresgrunde verschwunden.“

Gleichzeitig wird dem „Giornale d'Italia“ aus Paris berichtet, daß man in Frankreich an der Bitterkeit des Modadekrieges überhaupt zu zweifeln beginnt. Die Ansichten darüber werden, wie der Korrespondent des Blattes meldet, allmählich einer Revision unterzogen. Während man zunächst die Modade für eine Art Zauberstab hielt, mit dessen Hilfe man die deutsche Niederlage schnellstens und unvermeidlich zu erreichen hoffte, habe man jetzt in Frankreich das Gefühl, daß man sich über die Widerstandskraft Deutschlands keinen trügerischen Hoffnungen mehr hingeben dürfe und daß das Ende des Krieges nur durch einen entscheidenden militärischen Sieg herbeigeführt werden könne. Selbst die neue Verschärfung des Modadekrieges könne diese Zweifel nicht mehr aus der Welt schaffen.

Scharfer Angriff gegen die Politik Finnlands

Moskau, 26. Nov. Die „Pravda“ richtet einen scharfen Angriff auf die Politik Finnlands und den finnischen Ministerpräsidenten Cajander. Der offenbar von höchster Stelle inspirierte Artikel stellt eine unmissverständliche Warnung an die finnische Regierung dar.

Der finnische Ministerpräsident habe am 23. d. M., so schreibt die „Pravda“, in Helsinki eine Rede gehalten, die als antisowjetische Provokation aufgefaßt werden müsse. In dieser Rede habe Cajander sämtliche Tatsachen auf den Kopf gestellt. Er habe die Politik des zaristischen Rußland gegenüber Finnland gelobt und zugleich gegen die Sowjetunion die Anklage erhoben, daß sie die Unabhängigkeit Finnlands bedrohe. Gegenüber solchen Verdrehungen müsse festgestellt werden, daß Finnland mit seiner Unabhängigkeit auf dem imperialistischen Markt hauffieren gehe. Besonders empört ist die „Pravda“ über die Keuchung des finnischen Ministerpräsidenten, daß die drei baltischen Staaten zu bedauern seien, denn sie hätten durch die Bestandsverträge mit der Sowjetunion ihre Selbstständigkeit eingebüßt. Dazu schreibt die „Pravda“: „Cajander bestreitet die Staatsmänner Estlands, Lettlands und Litauens und meint, sie hätten eine kurzfristige Politik betrieben. Nur er selbst sei weitsichtig. Er ist weitsichtig, dieser Herr aus der Schule des weitsichtigen Vol und des weitsichtigen Mosfeld. Möge er daran denken, wie es diesen polnischen Handweirthen jetzt geht, die endgültig ihr Engagement verloren haben.“ Die „Pravda“ fährt fort: „Wald wird auch Cajander die Möglichkeit haben, sich an Hand der Tatsachen zu überzeugen, daß nicht die Marionettenfiguren aus der finnischen Regierung weitsichtig waren, sondern die gegenwärtigen Führer Estlands, Lettlands und Litauens, die mit der Sowjetunion Bestandsverträge abgeschlossen haben.“ Cajander werde die Verantwortung vor dem finnischen Volk zu übernehmen haben.

Das finnische Volk, das von den Provokationen seiner Regierung nichts wissen wolle, richte an diese nachdrücklich die Frage: „Warum hast du die Verhandlungen mit Moskau abgebrochen? Wer hat Euch hierzu ermächtigt? Steht nicht der britische Imperialismus hinter Euch, der Euch in dieses Abenteuer hineingeführt hat?“

Man könne annehmen, so schließt die „Pravda“, daß diese politische Vorfälle in Helsinki nicht mehr lange dauern werde. Es sei zu hoffen, daß das finnische Volk nicht gefaselt werde, daß das Staatschiff Finnlands noch lange auf dem verderblichen Wege der Weis und der Mosfeld weitergeführt werde.“

Die Gräber der Gefallenen

Die Wehmacht sorgt für sie. — Gräber-Offiziere. — Kameraden sollen auch im Tode vereint bleiben.

Es gehört zu den beschämendsten Kapiteln sogenannter Kulturgeschichte, daß der Versailler Vertrag den Deutschen die eigene Pflege ihrer Kriegesgräber unterlagte.

In diesem Krieg hat die Wehmacht das Schicksal ihrer Kriegesgräber selbst in die Hand genommen. Den verschiedenen Oberkommandos sind Gräber-Offiziere zugeweiht worden, deren Aufgabe vor allem auf die Feststellung und Sicherung jedes einzelnen Grabes gerichtet ist.

Die Vorbereitung dieser Ehrenfriedhöfe in enger Zusammenarbeit mit Gartenarchitekten und Bildhauern ist eine zweite wesentliche Aufgabe der Gräber-Offiziere. Daraus ergibt sich eine ebenso enge und notwendige Zusammenarbeit mit den Landräten, Bürgermeistern und Ortsvorstehern im ehemaligen Kampfgebiet.

Schon die jetzt erkennbare Planung, die den ganzen Umfang und Ausbau der Kriegsgräberfürsorge darstellt, zeigt, daß hier ein gewaltiges Werk erst deutscher Kulturarbeit im Werden begriffen ist.

Wir würden daher auch unseren Toten drängen auf den Schlachtfeldern keinen Liebesdienst erwünschen, wollen wir sie durch eine aus dem ersten Schmerz veranlaßte Ueberführung in die Heimat an dieser Verewigung ihres Namen nicht teilnehmen lassen.

5 Fünf Geschwister 418 Jahre alt. Es gehört wohl zu den Seltenheiten, daß fünf Geschwister in bester Gesundheit und Frische ein Lebensalter von zusammen 418 Jahren erreichen.

Aus Württemberg

Kornweiskheim. (Glad im Urlaub.) Geraberg vom Glad heimgekehrt wurde ein Frontsoldat, der hier auf Urlaub weilte und kurz vor seiner Abfahrt zur Front in der Bahnhofsstrasse sechs Lose kaufte.

Sigmaringen. (Der Tod auf den Schienen.) Die 29jährige Hausangestellte Maria Witt aus Sigmaringen warf sich auf der Weidener Bahnstrecke, in der Nähe der Haltestelle Kragling (Oberbahren), vor einem durchfahrenden Zug und wurde getötet.

Reisingen, Kr. Württemberg. (Von schwebendem Pferd niedergegeten.) Die Frau des Kreisführers Mangold wurde von einem durchgehenden Pferd niedergeworfen.

Mettersgimmern, Kr. Ludwigsburg. (Leitungsmast umgeknickt.) In der Kurve beim Hahnischen Wehr prallte ein Ludwigsburger Lastwagen, der ins Schleudern gekommen war, in voller Fahrt gegen einen Lichtleitungsast.

Laupheim. (Beim Ueberholen von Auto angefahren.) Als der 45 Jahre alte verheiratete Siegfried Grimm aus Steilen sich nachts mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg befand, wollte er zwei Strohhalmkisten, die eine Kuh trieben, überholen.

Badische Chronik

(1) Karlsruhe, 24. November.

(1) Geldgeber um über 10 000 Mark betrogen. Als gefährlichen Gemeinheitsverbrecher verurteilte die Karlsruher Strafkammer den erheblich vorbestraften Franz Würtke aus Neustadt (Schwarzwald) wegen fortgesetzten Diebstahlbetrugs zu fünf Jahren Zuchthaus, 10 000 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Hausarrest.

(2) Mannheims Einwohnerzahl sinkt und geht. Am Jahre 1429 war Mannheim noch ein kleines Dorf und zählte 570 Einwohner, im Jahre 1606 1200, 1685 waren es 12 000, es war also im Zeitraum von 79 Jahren eine Verzehnfachung eingetreten.

(3) Beulen. (Gegen einen Baum gefahren.) In der Kurve zwischen Darselbühl und Wöflingen rannte ein Auto gegen einen Baum und ging in Trümmer. Die beiden Insassen wurden mit schweren Verletzungen ins Breitenbrunn Krankenhaus gebracht.

(4) Weiskheim. (Leiche gelandet.) In Weiskheim wurde die Leiche des aus dem Badischen Kammerberg und in Würzburg beschäftigt gewesenen 61jährigen Schneiders Breisch aus dem Main gelandet.

Sickingen. (Erdbeben auch am Hochrhein verspürt.) Das am Wochenende in der Schweiz verspürte Erdbeben, dessen Herd im Kanton Argau festgestellt wurde, ist auch in einigen benachbarten deutschen Gebieten wahrgenommen worden.

Neuweg. (Unter das Fuhrwerk geraten.) Der 11jährige Sohn des Landwirts Rich Riefer von Hühnenbrunn fuhr mit einem Ochsenwagen. Plötzlich scheuten die Tiere und gingen durch.

Langenloch. (Diefste im Dorf.) Ein Viehhändler hatte dieser Tage ein nicht alltägliches Erlebnis. Als er in den Abendstunden vor sein Haus trat, bemerkte er zwei kleine, dunkle Tiere, die an ihm vorbeiliefen.

Schopfheim. (Näher Tod.) Hilfsarbeiter Emil Müller wurde dieser Tage hilflos im Walde aufgefunden. Die nähere Untersuchung ergab, daß der 62 Jahre alte Mann einen Schlaganfall erlitten.

Der Adische Wald und seine Hözer

Baden besitzt insgesamt 588 999 ha Waldungen; davon entfallen auf den Schwarzwald (mit Vorder- und oberer Rheintal) 344 444 ha, auf das Bodensee- und Donauebiet 87 029 ha, auf den Oberrhein 20 043 ha.

Das älteste Wohnhaus Süddeutschlands.

In Pfullendorf (Baden) befindet sich das älteste Wohnhaus Süddeutschlands. Am inneren Eingang trägt dieses gewaltige Gebäude mit seiner ausgezeichneten Balkenkonstruktion und seinen Melasse-Sandstein-Bauwerkstoffen die Jahreszahl 1314.

Aus den Nachbargauen

Kaiserstuhl. (In den Tod geradelt.) Der Spenglermeister Friedrich Bumb wurde mit seinem Rad beim Einbiegen vor einem Auto angefahren und ein Stück mitgeschleift.

Saarbrücken. (An der Arbeitsstätte tödlich verunglückt.) Auf Grube Ranbach verunglückte der Gesteinshauer Oskar Schirra aus Altmühl bei der Arbeit so schwer, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Oberlingweiler. (Der Tod nahm ein junges Leben.) Auf tragische Weise kam der 15jährige Baderlehrling Robert König aus St. Wendel, der einzige Sohn seiner Eltern, ums Leben.

Homburg. (Des Kindes Engel.) In Hohenberg-Höhen fuhr ein sechsjähriger Junge mit seinem Koller auf der Straße und verlor auch die kleine Adolfs-Hiller-Straße hinabzufahren.

St. Ingbert. (Schwerer Verkehrsunfall.) Beim Ueberqueren der Straße wurde der pensionierte Schneizarbeiter Johann Keller durch einen Omnibus angefahren und schwer verletzt.

Amaryll sucht ihren Vater

Roman von Margarita Faehndrich

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingerstein, München

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„So will ich dir einen Vorschlag machen, Friedrich. Komm mit uns. Ich habe noch mit niemand darüber gesprochen, aber Silvia ahnt es wohl, daß ich auswandern möchte.“

Ich schrieb in den vergangenen Monaten an meinen Freund in Rio de Janeiro, ob er mir nicht raten könnte. Er schlug mir Siedle vor, ein noch nahezu völlig von Unwald bewachsenes Gebiet, aber als äußerst fruchtbar bezeichnet.

Überlege es dir, Friedrich. Wie werden sicher gut zusammenarbeiten.“

„Da gibt es gar nichts zu überlegen, Sepp. Ein willkommener Angebot kann mir niemand machen. Aber jetzt muß ich dich fragen, ob du dir wirklich überlegt hast, was du tust.“

„Solange die Nordgeschichte nicht geklärt ist, bringt mich nichts mehr hier zurück. Ich will meinen Rücken wieder gerade halten können, will mich nicht verkrüppeln lassen vor den Menschen um einer Tat willen, deren man mich fälschlich beschuldigt.“

Ich habe die Hoffnung nicht aufgegeben, daß man den Finder, der Michael um die Ecke gebracht hat. Wenn dieser mir ebenfalls wäre und nicht mich dafür hängen lassen würde.“

Michael und ich haben uns nicht vertragen, du weißt es.

Er konnte es mir nicht vergessen, daß Vater mich, den Jüngeren, zum Erben und Herrn eingesetzt hat. Müchte wirklich nicht wissen, wie das heute aussähe, wenn er statt meiner hätte hier hausen dürfen.

„Erbstreichler. Dich, täglich mußte ich diese und ähnliche Worte hinunterwürgen. Ich tat, weil ich an unserem angestammten Besitz hing. Es war ein Hölleleben, Friedrich, das kam ich dir sagen. Dennoch, die Hand hätte ich niemals gegen meinen Bruder erhoben, noch viel weniger mich an sein Leben gewagt.“

„Wer es nur gewesen sein mag? Ich zerbreche mir umsonst den Kopf.“

„Habt ihr den gar nichts bei dem Toten gefunden, was auf den Täter hinweisen könnte? Ihr findet Michael im Heu vergraben in dem Stadel nahe am Wald?“

„Ja, ich sehe ihn noch genau vor mir. Es war ein schrecklicher Anblick, wie er dalag. Die Hand hatte er um Herz gefaßt, die Augen waren weit geöffnet. Der Täter muß ihn nach Aussage der Sachverständigen aus nächster Nähe getroffen haben.“

„Und hat alle seine Spuren verwischt?“

„Das tat er selbst vielleicht nicht, es war wohl der Regen, der drei Tage lang ununterbrochen niederschlug. An dem Abend, da Michael fortging, kam doch ein heftiges Gewitter. Und dann war für Tage das schöne Wetter dahin.“

„Du dumme, daß ihr nicht gleich die Nachforschungen nach Michael unternommen habt, nachdem er an jenem Abend nicht heimkam.“

„Ja, Friedrich, das mache ich mir heute auch zum Vorwurf. Aber wir dachten und nichts weiter, als er ausblieb. Das kam bei ihm öfters vor. Wenn wir da gleich immer Alarm geschlagen hätten, wäre es uns wohl auch geschehen, daß wir ihn einmal betrunken aus dem Straßengraben gezogen hätten.“

„Eines Tages kommt es doch auf, wer hier seine Hand im Spiel gehabt hat, Sepp. Wir müssen eben warten. — Jedenfalls danke ich dir, daß du mich nach Südamerika mitnehmen willst. Du wirst es nicht bereuen.“

„Friedrich, du ahnst gar nicht, was du mir mit deiner Falsche für eine Freude machst. Ich will gleich Silvia rufen und es ihr mitteilen.“

„Wie es denn deiner Tochter recht sein, wenn sie statt einem Mann gleich zwei dort drüben zu betreuen hat?“

„Silvia? Nun, frage sie doch selber. Müdel, wo steckst du denn? Komm mal herein!“

Hallstein brugte sich zum Fenster hinaus und rief hinüber nach dem Garten, wo er seine Tochter vermutete.

„Wirklich kam sie auch gleich darauf zwischen den Bäumen hervor. Sie hatte im Wickel die ersten Samen ausgestreut.“

„Hier, Friedrich, ist das Schreiben von Doktor Lug, das er mir auf meine erste Anfrage hin schickte. Lies es durch. Ich hole inzwischen den Atlas. Dann kannst du gleich sehen, wo das Siedlungsgebiet der Deutschen in Chile liegt.“

Landschaftlich muß es von großem Reiz sein. Es wird auf der einen Seite von der Hochfordillere, auf der anderen vom Stillen Ozean begrenzt. Viele Seen gibt es dort, der eine, der Langquiesee ist von ihnen der größte und schönste. Hier liegen auch nahe die zu rohenden Wälder.“

„Siehst du“, Hallstein hatte den Atlas aufgeschlagen und legte ihn nun vor Lug hin, „diese Küste mühen wir entlang fahren, in Corral wird gelandet. Dann geht es an dem Valdiviosfluß entlang nach der nahezu deutsch amnesteten Stadt Valdivia und von dort aus südlich zu unseren Farmen.“

„Wovon sprichst du da, Vater?“ Silvia war von dem beiden unbemerkt ins Zimmer getreten und sah beide Herren tief über die Landkarte gebeugt.

„Von unserer neuen Heimat, Müdel. Ich glaube ja, du hast es schon gemerkt, daß ich mich mit dem Gedanken trug, Holzlagen, wo ich im letzten Jahr so Schweres erlebte, zu verlassen. Dieser Gedanke hat nun inzwischen greifbare Gestalt angenommen. Ich warte nur noch auf den endgültigen Bescheid der Regierung, wegen der verschiedenen Formalitäten und des Kaufvertrages. Ist es dir sehr schwer von hier zu gehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

27. November.

- 1701 Der schwedische Astronom Anders Celsius in Uppsala geboren.
 - 1831 Der Kaufmannssohn Gustav Radde in Danzig geb.
 - 1870 Sieg General von Mannefeldts über die französische Nordarmee bei Amiens.
 - 1872 Präsident der Reichsmusikammer Peter Raabe in Frankfurt a. d. Oder geboren.
 - 1884 Hissung der deutschen Flagge in Fimichhafen auf Neuguinea.
 - 1914 Ernennung von Hindenburg zum Generalfeldmarschall.
 - 1933 Errichtung des Feiertagswerkes „Kraft durch Freude“.
 - 1937 Grundsteinlegung zur Wehrtechnischen Fakultät in Berlin.
- Sonnenaufgang 8.06 Sonnenuntergang 16.20
Mondaufgang 17.12 Monduntergang 8.07

Alkohol macht weder stark noch warm

Immer wieder begegnet man der Auffassung, daß alkoholische Getränke Muskelkraft und Wärme erzeugen. Nach vor kurzer Zeit glaubte der Schwerearbeiter, ohne Schnaps eine körperlich schwere Arbeit nicht leisten zu können. Diese Anschauungen haben zu eingehenden Untersuchungen Anlaß gegeben, deren Resultate jetzt bekannt sind. Während man bisher annahm, daß der Alkohol im Muskel wie der Treibstoff, der ja der Betriebsstoff der Muskelmotoren ist, wirkt, haben Untersuchungen der maßgebenden Wissenschaftler nachgewiesen, daß der Muskel den Alkohol nicht verwerten kann. Wenn das der Fall wäre, müßte der Alkoholgehalt im Blut gegenüber einem ruhenden Menschen bei einem Arbeitenden sinken. Die Verbrennung des Alkohols im menschlichen Körper wird aber durch Muskelarbeit nicht geändert. Auch die Wärmeabgabe durch die Verbrennung des Alkohols etwa in der Leber und in anderen Organen kommt dem Wärmehaushalt des Körpers nicht zugute. Wenn man auch glaubt, nach Alkoholgenuß wärmer zu sein, so ist in Wirklichkeit, wie das unbeständige Thermometer nachweist, keine Temperaturerhöhung, eher sogar das Gegenteil, ein Temperaturrückgang, eingetreten. Das fälschlich empfundene Wärme- und Kraftgefühl nach Alkoholgenuß beruht in erster Linie auf einer leichten Dämmung derjenigen Gehirnzentren, die die Aufgabe haben, den Wärmehaushalt des Körpers in Ordnung zu halten. Die neuen Untersuchungen räumen daher endgültig mit dem Märchen auf, das eifrig arbeitende Leute als falsch erkannt haben, daß Alkohol Muskelkraft und Wärme gibt. Der Alkohol ist und bleibt ein Tauscher, der nur vorpiegelt, was nicht vorhanden ist. Wer zu arbeiten hat, made ihn daher möglichst ganz vor und während der Arbeitzeit.

Kartenspflichtige Badwaren

Außenbadwaren auch weiterhin ohne Brotkarte.

Außenbadwaren können ohne Brotkarte bezogen werden. An diesem Zustand soll auch nichts geändert werden. Es hat sich aber gezeigt, daß bei manchen Gebärdarten Zweifel darüber aufgetaucht waren, ob sie als Außenbad anzupreisen sind oder ob sie als brotähnliche Badwaren unter die Kartenspflicht fallen. Um diese Zweifel zu beheben, hat die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Anordnung erlassen, in der im einzelnen bestimmt wird, welche Gebärdarten kartenspflichtig sind.

Kartensfrei sind nach wie vor alle eigentlichen Außenbadwaren, insbesondere auch die wohlfeileren Außenbäder wie ungefüllte Schreden, ungefüllte Strohstücken, Amerikaner usw.

Dagegen sind vom 1. Dezember an neben Brot, Kleingebäck und Zwieback folgende Gebärdarten kartenspflichtig: Korinthen- und Rosinenbrot, Kuchenbrot, Stuten (Semmeln), Korinthenstuten, Was, Klafen, Klößen, einfache Striezel, einfache Stollen, Einback, Korinthen- und Rosinenbrötchen, Kuchenbrötchen, Hörnchen, Hedwige, Ripfel, Heißweden, Zapfenbäck. Auf je 100 Gewichtseinheiten der Einzelabgabe der Reichsbrotkarte und Brotzulasskarte für Schwer- und Schwerearbeiter werden je 100 Gewichtseinheiten der genannten Badwaren abgegeben. Da die ausgeführten Gebärdarten in manchen Teilen des Reichsgebietes anders genannt werden, ist bestimmt worden, daß diese Badwaren auch dann kartenspflichtig sind, wenn sie unter einer anderen Bezeichnung in den Verkehr gebracht werden.

Auf diese Weise ist der Preis der kartenspflichtigen Badwaren von den kartensfreien Außenbädern eindeutig abgegrenzt worden. Es ist damit aber auch Sorge getroffen worden, daß die Brotkartenregelung nicht durch finanziell günstiger gestellte Teile der Bevölkerung praktisch umgangen werden kann.

Reis- und Hülsenfrüchte

Ab Mitte Dezember auf vorherige Bestellung

In Ergänzung der bereits erfolgten Mitteilung, daß ab Mitte Dezember Reis und ab Mitte Januar Hülsenfrüchte zur Verteilung gelangen, gibt das Reichsernährungsministerium jetzt folgendes bekannt: Es erhalten:

1. Alle Versorgungsberechtigten und Selbstversorger in der Zeit vom 18. 12. 1938 bis 14. 1. 1940 375 g Reis.
2. Alle Versorgungsberechtigten in der Zeit vom 15. 1. bis 11. 2. 1940 und in der Zeit vom 12. 2. bis 10. 3. 1940 je 250 g Hülsenfrüchte.

Damit die Verteiler in die Lage versetzt werden, sich für die Ausgabe dieser Lebensmittel die erforderlichen Vorräte zu beschaffen, ist es notwendig, daß die Bezugsberechtigten bereits vorher in den Ladengeschäften den Reis und die Hülsenfrüchte bestellen. Es ist daher folgendes angeordnet worden:

1. Für den Reisbezug: Die Inhaber der Nahrungsmittelfarte lassen bis zum 27. 11. 1939 den Doppelabschnitt 33/34 der für die Zeit vom 20. 11. bis 17. 12. 1939 geltenden Nahrungsmittelfarte abtrennen. Die Verteiler reichen die gesammelten Doppelabschnitte 33/34 der Nahrungsmittelfarte sofort den Ernährungsämtern ein, die bis zum 30. 11. 1939 Bezugscheine über Reis mit der Bezeichnung „Sonderzuteilung Reis“ ausstellen.

Der Wochenspruch der NSDAP.

Eine der Besonderheiten dieses Krieges ist es, daß unsere Feinde sich bis heute noch nicht über ihre Kriegsziele einig geworden sind. Das heißt aber nicht, daß wir nicht trotzdem einen Kampf auf Leben oder Tod zu bestehen haben. Denn daß ein besiegtes Deutschland alles zu fürchten und nichts mehr zu hoffen haben würde, darüber lassen uns die Kriegsheber der westlichen Plutokratien heute schon keinen Zweifel mehr. Deshalb dürfen wir die Parole nicht berechnen, die der Führer in seiner Rede vom 1. September uns für diesen Krieg gab. Sie wurde zum Wochenspruch der NSDAP für die Zeit vom 9. November bis 2. Dezember. Damals sagte der Führer:

„Ich werde diesen Kampf, ganz gleich, gegen wen, solange führen, bis die Ehre des Reiches und seiner Rechte gewährleistet sind.“

Stadt Neuenbürg

Bruder und Schwester in einer Woche erkranken. Am letzten Donnerstag wurde unter Teilnahme zahlreicher Freunde unser Mitbürger Eugen Kall auf dem Neuen Friedhof zur ewigen Ruhe beisetzt. Kaum daß sich das Grab dieses allseits geschätzten Mannes geschlossen hatte, hielt der Tod noch einmal Einkehr im gleichen Hause. Am Freitag mittag verstarb nach langem Krankenlager die betagte Schwester des Heimgegangenen, Fräulein Amalie Kall. Auch ihr gaben am Sonntag nachmittag zahlreiche Trauergäste das letzte Geleit. Der antikerende Geisliche fand wiederum Worte des Trostes für die leidgekränkten Hinterbliebenen.

Erkung des Alters. Nachdem wir erst vor einigen Tagen vom Geburtstags hochbetagter Mitbürgerin berichten konnten, dürfen wir dies heute von der Seniorin aller hiesigen Einwohner tun. Frau Christiane Riedel, Witwe, feiert heute ihr 91. Geburtstag. Ihr Interesse für das tägliche Geschehen ließ sie nie von ihrem lebenslangen Begleiter, vom „Enztaler“, los. Ein gutes Gedächtnis macht sie selber zu einer lebendigen Heimatchronik. Leider wurde die Hochbetagte vor wenigen Wochen, bis dahin sie immer noch ziemlich rüstig war, von einem Schlaganfall betroffen, an dessen Folgen die Altersschwäche immer noch zu tragen hat und aus Bett gefesselt ist. Wenn heute die Gratulanten ihr alles Gute wünschen, dann werden die vielen „Enztaler“-Beser, die sie kennen, nicht die letzten darunter sein.

Aus der Badstadt Wildbad

500 Reichsmark gezogen. Am letzten Samstag abend zog ein junger Mann, der nächstens zum Militär einrücken muß, in einem hiesigen Gasthaus ein Gewinnlos des Kriegswinterhilfsloos in Höhe von 500 Mark. Das fröhliche Gesicht des Glücklichen kann man sich leicht vorstellen.

Aus dem Luftkurort Calmbach

„Minna von Barnhelm“, Lustspiel von Lessing in 5 Akten. Spielbauer ca. 2½ Stunden. „Minna von Barnhelm“ ist das nächste Stück, mit dem wir die Würt. Landesbühne am 28. November in Calmbach im „Babahof“ willkommen heißen. Und wir tun es diesmal besonders gern, denn Lessings Meisterstück vereint alle Vorzüge, die seine Aufführung gerade in der heutigen Zeit wünschenswert erscheinen lassen. Das „Minna von Barnhelm“ einer unserer besten „Klassiker“ ist, wissen wir wir zuerst zu schätzen. Dann begrüßen wir es, daß es ein Lustspiel ist, mit einer Anzahl humorvoller Gestalten und Situationen, die seit bald 170 Jahren immer wieder ihr dankbares Publikum finden. Und schließlich freuen wir uns mitfühlend und lächelnd zugleich an dem Suchen und Finden der beiden Hauptpersonen: der Minna und ihres Teilheims. Lessing hat mit diesem Stück zur Zeit Friedrichs des Großen, als unser Theater von französischen Werken überdominert war, das eigentliche deutsche Lustspiel geschaffen. Schon Goethe mußte es „als die wahrste Kunstgattung des siebenjährigen Krieges vor allen ehrenvoll erwähnen“. Hier stand nach dem Kaißer der französischen Helden und der Paderbüchlichkeit des Salons endlich ungeschminkt, ernstes und launiges Leben auf den Brettern. Lessing besaß alle Erfahrungen, die der Stoff seiner „Minna“ von ihm forderte: Er kannte das Theater seit langem und seine Kritiken, die uns in der „Damburgischen Dramaturgie“ auch heute noch interessant sind, haben seinerzeit viel Staub und Keuerung aufgewirbelt. War Lessing doch als händiger Reichstheaterleiter an den ersten Versuchen eines deutschen Nationaltheaters beteiligt, die damals in Hamburg gemacht wurden. Aber auch das Soldatenleben war ihm nicht fremd. Als es wieder einmal Zeit war, mehr unter Menschen als unter Büchern zu leben, „zog er zu General Tauentzien als Gouvernementssekretär ins Feldlager nach Breslau. Dort mögen ihm zahlreiche Einblicke geworden sein, die nach dichterischer Umwertung der „Minna“ zugute kamen. In „Minna von Barnhelm“ läßt einer der geistreichsten Dichter eine Fülle feinsten Humors an uns vorbeiziehen. Und selbst denjenigen, die das Stück vom Besen oder aus früheren Aufführungen kennen, erschließt es bei neuerlicher Bekanntschaft immer wieder bisher unbemerkte Schönheiten.

Krieg — Schule der Gesinnung

Der Krieg lehrt uns erst richtig den Wert der Nahrungsmittel erkennen. Damit dringt aber auch in das Bewußtsein des bisher uninteressierten Städters die Ueberzeugung von der großen Bedeutung und Wichtigkeit des Bauern, der allen das Brot schafft, und nicht nur das Brot. Wer hätte sich bisher schon um die Sachverständigen gekümmert? Und schon gar um einen Teil davon, die Rabenente? Heute sagt der Städter dem Bauern seinen Dank, weil er nicht bloß die Kartoffel- und Futterverforgung gesichert, sondern darüber hinaus damit die Grundlagen für unsere Fett- und Fleischverforgung im kommenden Winter 1940/41 gelegt hat. Der Krieg hat sich schon jetzt nicht nur im Leben der Nation, sondern auch im Dasein des einzelnen als Erzieher erwiesen. Wir lernen den gemeinsamen Verbrauch von Nahrungsmitteln, und das, was wir jetzt lernen, wird sich noch lange fruchtbar auswirken. In der Küche wird sparsam gewirtschaftet, ohne daß man deshalb Entbehrungen an sich zu nehmen braucht. Hier droht es sich nicht bloß um hausfrauliche Geschicklichkeit, hier wird auch eine Gesinnung gelehrt, die Persönlichkeitswerte schafft. Der Krieg lehrt überhaupt die Tugend des Sparsen. Der Sportart ist hat

Schicksal

Keiner soll klagen,
daß ihn das Schicksal
zu hart geschlagen!
Man wer kann wissen,
wenn es von Gott wird
emporgelassen?
Bist du nicht klug?
Kuh'n dein nicht Reime?
Denn halt dich wacker!
Sturm ruft das Leben!
Und nur der Tapfre
darf sich erheben!

Ernst Reibel.

sich vom bloßen Gelddenken auf das Wesen jedes Gutes ausgedehnt, hier steht in erster Linie auch auf die unerfesslichen Werte unseres Nahrungsbaus. Der uns ausgegangene Wirtschaftskrieg wird nicht zur See entschieden, sondern er muß überall im Lande als Kleinkrieg gegen jede Verschwendung durchgeführt werden. Deshalb auch erhielten die Lösungen verstärkte Bedeutung: Kampf dem Verderb, ungeschickte Kellerverwertung, Erhaltung der Vitamine beim Kochen, Erschließung neuer Rohstoffquellen aus Abfällen. Jede besorgte Sparlösung schafft neue Bausteine, bedeutet zusätzliche Hilfsmittel, unser Volk lebenskräftig und leistungsfähig zu erhalten und so den Endsieg zu sichern.

Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag

brachte wenig Leben in die Stadt. An Veranstaltungen waren zu verzeichnen ein sehr interessanter Vortrag über den Aufbau von Beerenobst, dem wirtschaftspolitische Bedeutung zukam, dazu die üblichen, gut besuchten Theater- und Kinovorstellungen. Aus dem benachbarten Singen war gegen Abend ein Schuppenbrand gemeldet worden.

Unfall mit Todesfolge

Am 2. November geriet der 69 Jahre alte Landwirt August Morlock in Hurlingen beim Gehen mit dem Fuß in einen Eggenzahn. Er beachtete die kleine Wunde nicht. Nach drei Wochen trat Wundstarrkrampf ein, der den Tod Morlocks zur Folge hatte.

Rektorewechsel an der Universität Tübingen

Tübingen, 23. Nov. Zum Rektor der Universität Tübingen wurde der Professor für Hygiene und Bakteriologie, Dr. Otto Stiel, ernannt. Prof. Stiel stammt aus dem bayerischen Schwaben und wurde am 11. Mai 1867 geboren. Er ist Weltkrieginnen, trat 1915 in eine Münchener Studentenkompanie ein, übernahm 1933 die Leitung des Kampfbundes für Deutsche Kultur in Greifswald, war seit 1934 Vertrauensmann der Hochschulkommission und Landesjugendführer für Württemberg.

Seine wissenschaftliche Laufbahn begann Prof. Stiel nach seinem medizinischen Studium und Assistententätigkeit in München und Heidelberg, 1928 in Greifswald, wo er 1931 zum ordentlichen Professor ernannt wurde. 1936 erfolgte seine Berufung nach Tübingen als Ordinarius für Hygiene und Bakteriologie sowie als Direktor des Hygiene-Instituts. Sein Hauptarbeitsgebiet ist die schwierige Problematik der Resistenz der Bakterien unter natürlichen und künstlich erzeugten Bedingungen. Auch zur Krebsforschung neuerer und wichtige Untersuchungen bei. Von unmittelbar medizinisch praktischer Bedeutung sind eine Reihe weiterer Arbeiten, von denen lediglich die Untersuchungen für Bleibergistung sowie zur Infektion und Desinfektion der Wasserleitung genannt sei. Seine vorzügliche organisatorische Leistungskraft stellte Prof. Stiel in dem Aufbau des neuen Hygiene-Instituts und im Dienst des Gesundheitswesens Württembergs unter Beweis. Tübingen begrüßt in seinem neuen Rektor einen politisch und fachlich bewährten Gelehrten und vorzüglichen Organisator.

Prof. Stiel übernimmt sein Amt aus den Händen von Prof. Hoffmann, des überzeugungstreuen Vorkämpfers für die Umgestaltung der Hochschule aus dem Geist der Bewegung. Der scheidende Rektor war zugleich Leiter der Tübinger wissen-

Sorgfältiger die Zähne pflegen!

Chlorodont

wirkt abends am besten

schaftlichen Akademie des Dozentenbundes und Wissenschaftsreferent der Reichsdozentenführung und wird beide Ämter unverändert weiterführen. Die entscheidenden Anlässe zu seiner Amtsführung entstammten seiner Erkenntnis der Werte, welche die deutsche Hochschule unter der geistigen Führung des Nationalsozialistischen Deutschen Dozentenbundes aus den Ideen der nationalsozialistischen Weltanschauung gewinnt und fruchtbar gestalten soll. Durch Gleichsetzung der Ziele bei den Vorbereitungen der Fakultäten mit dem studentischen Berufsweltkampf erreichte er die Spitzenstellung Tübingens bei den Reichsdozentenarbeiten. Er durfte auch die Genugtuung erleben, die Tübinger Dozentenbundesakademie vom Reichsdozentenführer als Vorbildlich für die deutschen Universitäten herausgestellt zu sehen. Es ist weiterhin sein persönliches Verdienst, daß die schwierigen Fragen der Neubefugung verwalter und die Errichtung neuer Lehrstühle zum Vorteil der Universität gelöst wurden. Die Universität wird dem scheidenden Rektor bei der in Aussicht stehenden Wiederaufnahme der Betätigung in würdiger Form ihren Dank abstatten.

Fußball

Die Pflichtspielrunde des „Oberen Enztals“ wurde gestern mit einem Spiele fortgesetzt. Es kommt schon einer Uebernahme gleich, daß der VfL Calmbach auf eigenem Platz vom VfL Conweiler mit 0:2 Toren geschlagen wurde. Das zweite angelegte Spiel Neuenbürg — Grödenhausen ist ausgefallen; auch das vom VfL Neuenbürg geplante „Erfahrungsspiel“ konnte nicht durchgeführt werden.

Der Sport am Sonntag

Großer deutscher Fußballtag!

Unter den 20.000 Zuschauern im Olympia-Stadion hingen die Männer im grauen Rod begeistert in die schweißigen Marschweifen ein, die von einem Rufsturm eines Ras-Regiments geleitet wurden. Ein Vorspiel bei der schon frühzeitig erschienenen Besucher gut unterhalten. Die blaue Auswahlmannschaft des Hauses Berlin-Brandenburg trug den Sieg über die rote Elf mit 2:2 Toren davon. Minuten später begrüßt ein ordnungstüchtiger Jubel den Einlauf der beiden Mannschaften auf das Feld. Die Nationalhymnen erklingen, und schon ruft der spanische Schiedsrichter Casarín die beiden Spielführer, Janes und Colaussi, zur Wahl. Janes gewinnt das Los und entscheidet sich, mit dem starken Wind im Rücken zu spielen.

Die Mannschaften nehmen wie folgt Aufstellung:

Deutschland: Rafti (Admira Wien); Janes (Fortuna Düsseldorf); Willmann (1. FC Nürnberg); Kupfer (Schweinfurt 05); Robbe (Eintracht); Kitzinger (Schweinfurt 05); Lehner (Münchener); Bahnmann (Admira); Conen (Stuttgart); Binder, Weller (beide Rapid Wien).

Italien: Colaussi (Triest); Scaramello (Genoa 05); Voffi (FC Mailand); Demaria (Ambrosiana); Neri (Genoa 05); Perazzolo, Battistoni, Genta (alle Genoa 05); Sardelli, Marchi (beide Genoa 05); Olivieri (FC Turin).

Italiens Anstoß wird abgefangen, aber beim Angriff der Deutschen rückt Conen auf dem glatten Feld, der Gegenstoß beschwört einen gefährlichen Augenblick vor unserem Tor herbei. Willmann tritt, aber das Leder kommt zu dem weit vorn liegenden Voffi, der aus harter Abwehrhaltung einschließt. Colaussi hatte jedoch schon vorher abgewiesen. Die Spieler haben auf dem schlüpfrigen Feld keinen festen Stand und können sich kaum mehr auf den Beinen halten, so daß einen Ballkontrolle zunächst vollkommen ausgeschlossen ist. In der siebenten Minute erzielt Lehner die erste Ecke, die aber nichts einbringt. Die Italiener versuchen ein halbhoher Spiel, dagegen kombiniert der deutsche Angriff flackernd und kürzer. Vor allem lassen sich auf diesem Boden Ausnahmehöhe im Nachlauf nicht vermeiden. In dieser Zeit zeichnen sich Lehner, Janes und Robbe durch prächtigen Einsatz aus.

1:0 durch Neri in der 13. Minute

Die Italiener sind ungemein schnell und hart. An weiten Kombinationen kommt der rechte Flügel plötzlich durch und durch mächtigen Schuß des italienischen Linkshändlers Neri wird Rafti in der 15. Minute zum ersten Male bezwungen. Die Zuschauer geben mit dem Spielgeschehen begeistert mit. Lehner ist ganz in seinem Element, von unserem Rechtsaußen geben fast alle Angriffe aus.

Ausgleich durch Binder

Conen bricht ganz unerwartet mit einem steil vorgelegten Ball durch, wird vom Leder gedrängt, kann aber noch mit einem kurzen Tritt an Lehner abgeben. Der Rechtsaußen erlaubt die Lage, flucht zur Mitte, wo Binder bereits in Stellung gegangen ist. Der Wiener läßt die Angel vom Körper abwärts und schießt leichtenhändig aus fünf Meter Entfernung an dem sich vergebens werfenden Olivieri vorbei zum Ausgleich ein. Die Italiener drängen hart, und im deutschen Strafraum haben Janes, Willmann, Robbe und die beiden Schweinfurter Augenblicke schwerer Arbeit zu verrichten. Willmann wird angepöbeln, aber Colaussi entscheidet Elfmeter wegen Hand. Demaria führt den Strafstoß aus und sendet zum zweiten Tor für Italien ein. Keineswegs ist die deutsche Mannschaft durch diesen Erfolg des Gegners entmutigt. Vielmehr kämpft sie mit einem unerhörten Einsatz weiter. Nach der 34. Minute werden drei Ecken hintereinander erzielt. Zwei Minuten später holt Binder den Gleichstand heraus; bei einem der zahlreichen deutschen Vorstöße bleibt der Ball vor dem italienischen Tor in einer Wasserpfütze stecken. Binder erlaubt sich das Leder, und wenn den wunderbaren Flachschuß des deutschen Halblinkers Olivieri machtlos. Im Zeichen harter deutscher Überlegenheit vor allem des sich glänzend zusammenschließenden Innenrückens, leben die letzten Minuten vor der Pause, und mit 2:2 bei diesem Endstand von 4:1 für und schießt die erste Halbzeit.

Ergregte Totenehrung

Bevor nach kurzer Pause das Spiel weitergeht, marschieren beide Mannschaften am Marathon-Tor auf, von dem von hohen Masten Fahnen Italiens und Spaniens, flankiert vom Deutschen Reich, hoch über dem Feld wehen. Die olympische Feuer flammt auf, und während das Lied vom guten Kameraden erklingt, erheben sich die Neunzigtausend von ihren Plätzen und ehren in schweigendem Gedenken die gefallenen Kameraden des Weltkriegs.

Nach der Pause

Mit ungebrochenem Kampfesgeist stürmt die deutsche Elf nach der Pause weiter. In der 47. Minute unternimmt Conen in gewaltigem Spurt einen Alleingang. Sein Schuß aus 20 Meter wird aber von Olivieri abgewehrt. Kurz darauf rettet Marchi nur dadurch, daß er vor dem mit Riesenschritten herandräufenden Binder zur fünften Ecke austritt. Es ist erstaunlich, wie der deutsche Angriff, der doch zum erstenmal in dieser Aufstellung zusammenspielt, durch blitzschnellen Stellungswechsel die italienische Verteidigung sprengt. So haben die Italiener in der 57. Minute wieder großes Glück, als Olivieri eine Bombe Pfeffer in gewandtem Decksprung abschlägt.

2 Tore durch Lehner, Conen und Binder

Aber auch Olivieris kopfbaste Wertschmelzbarkeit bleibt machtlos. Nach einem Einwurf in zweidrittel Spielfeldhöhe flucht Binder in den italienischen Strafraum, Lehner bringt mit mächtigem Schuß, löpft aber Olivieri schlägt den Ball zurück. Lehner ist wieder zur Stelle und schießt aus nur drei Meter Entfernung konzentriert, aber schnell zum Rückzug ein. Die Zuschauer rufen vor Begeisterung, unaufhörlich spornen sie unsere Spieler an, noch haben sich die Italiener nicht gefunden, als der deutsche Innensturm wieder durchgekommen ist. Conen den Ball erhält und mit ruhigem Einsatz aus nur fünf Meter das vierte Tor erzielt. Auf der Gegenseite wehrt Rafti mit großer Entschlossenheit einen Bombenschuß Demarias zur zweiten italienischen Ecke ab. Die italienische Verteidigung schlägt viele Bälle aus, um Zeit zu gewinnen. Sardelli kann in der 88. Minute einen Treffer dadurch verhindern, daß er sich im Strafraum auf den Ball wirft und mit den Händen berührt. Der Schiedsrichter Colaussi entscheidet Elfmeter. Kein anderer als Binder darf ihn schießen, und mit Genauigkeit und Wucht verwandelt "Pimbo" den Strafstoß.

An dem 5:2 ändert sich nichts mehr. Mit einem Endverhältnis von 2:2 für Deutschland endet schließlich dieser große Kampf.

Die Mannschaften

Der Erfolg gegen Italien beweist, daß Deutschlands große sportliche Kraft selbst im Kriege noch zu Hochleistungen fähig ist. Es ist der zweite deutsche Sieg über den Fußballweltmeister. Der erste Erfolg gelang uns im Jahre 1926 in Turin mit 2:1 Toren. Dem letzten fünf italienische Siege gegen über, denn ein Treffen im Jahre 1936 in Berlin endete 2:2 unentschieden.

Die hohen Erwartungen, die ganz Fußball-Deutschland an dieses Länderspiel knüpfte, wurden in einem Maße übertraffen, wie es wohl niemand für möglich gehalten hätte. Eine nicht zu übersehende Kondition aller elf Spieler war die Grundlage für den Plan und Siegeswillen und einem lange nicht mehr erlebten Eifer. Gegen diese höchsten Tugenden einer kampfkräftigen Mannschaft gab es einfach keine Abwehr. Sie alle zusammen vereinigt mit großem technischen Können, mühten zum Siege führen. Vor allem in der zweiten Halbzeit wurden die Italiener förmlich überannt. Ganz gleich ob Abwehr oder Vortriebe oder Angriff, alle deutschen Mannschaftsteile vereinten sich zu einer Wucht und Geschlossenheit, die erlosch begeisterte. Es gab keinen schwachen Punkt und Binder als nicht zu ersichtlicher Schachtmittel - wie in Berlin gegen das Protektorat - brachte es auch diesmal fertig, wieder drei Tore zu schießen.

Auf einen so ausgeprägten Widerstand konnte die italienischen Mannschaft nicht gefaßt sein und daß sie andererseits bei einer derartigen Form ihres Gegners in einer Zusammenstellung antrat, in der eine ganze Reihe unserer Spieler zum ersten Male in einen so schweren Kampf geschickt wurden, der unter ungunstigen Bodenverhältnissen ausgetragen werden mußte, war ihr Verdienst besonders aufzuheben. Doch die Südländer im Kampfstemperament von ihren Gegnern übertraffen wurden für die hohe Niederlage entscheidend war außerdem der Zusammenbruch der italienischen Verteidigung und der Vortriebe nach der Pause. Wenn der deutsche Plan nicht zahlenmäßig noch höher angesetzt ist, so danken sie es allein ihrem Formwart Olivieri, der in wirklich meisterhafter Form spielte. Der italienische Angriff fand sich nur in der ersten Halbzeit zu geschlossenen Kombinationen, kam aber nach der Pause kaum noch ins Spiel, da ihm nach hinten jede Verbindung fehlte.

Badischer Fußball

Die nordbadischen Meisterschaftskämpfe waren Ende der vergangenen Woche wieder vom Spielplan abgesetzt worden. Dafür gab es Spiele zu Gunsten des VfB u. a. eine Begegnung zwischen Mannheim-Nord (Waldhof und Sandhofen) und Mannheim-Süd (VfB und Redarau), das einen überaus torreichen Verlauf nahm und mit einem Unentschieden (6:6) ausklang. In Mittelbaden fiel das Treffen zwischen Rastatt und Mühsburg aus. Der Karlsruher VfB gewann den Punktspiel gegen den Phönix knapp mit 3:2 (0:1) Toren, nachdem die Mannen vom VfBpart zu Beginn der zweiten Halbzeit schon 2:0 geführt hatten. Das Pforzheimer Spiel zwischen 1. FC Pforzheim und 1. FC Birkenfeld klang 2:2 (1:1) aus, was als ein Erfolg für die Gäste anzusehen ist, denn der „Club“ war ja klarer Favorit. Die Birkenfelder spielten mit großer Eingabe und hätten beinahe beide Punkte mitgenommen. An der Spitze der Tabelle steht mit 4:0 Punkten vorerst der VfB vor Pforzheim und Birkenfeld mit 1:1 Punkten und Phönix und Rastatt mit je 0:2 Punkten. In Südbaden kam in der Untergruppe Freiburg der Freiburger FC erwartungsgemäß zu einem neuen Sieg. Er schlug den SV Emmendingen mit 6:3 (4:1) und ist nun mit 4:0 Punkten Tabellenführer. In der Untergruppe Konstanz-Billingen dürfte der Gauklaff FC 08 Billingingen kaum für die Entscheidung in Frage kommen, denn nach der Niederlage in Singen mußte er nun auf einen neuen Platz eine 0:3 (0:2) Niederlage gegen den FC Konstanz hinnehmen. Die Gäste gemannen verdient aber Billingens Abwehr, die aus Nachwuchskräften bestand, war an allen acamerischen Toreckeln, an makabrend beteiligt. Der FC Singen behauptete seine führende Stellung durch einen 4:0-Sieg über den VfB Konstanz. In der Untergruppe Offenburg gab es knappe Siege der Gastgeber. VfB Offenburg schlug den VfB Württemberg 2:1 und VfB Rade war mit 6:4 über Jahn Offenburg erfolgreich.

Baden:

Mittelbaden:		
Karlsruher VfB	—	Phönix Karlsruhe
1. FC Pforzheim	—	1. FC Birkenfeld

Südbaden:

Freiburger FC	—	VfB Emmendingen	6:3
FC Gutsch	—	FC Freiburg	2:3
FC Billingen	—	FC Konstanz	0:3
FC Singen	—	VfB Konstanz	4:0
VfB Offenburg	—	VfB Württemberg	2:1
VfB Rade	—	Jahn Offenburg	6:4

W. S. S. Spiele:

Mannheim-Nord	—	Mannheim-Süd	6:6
---------------	---	--------------	-----

Württemberg:

VfB Sindelfingen	—	Sportfreunde Stuttgart	3:5
Stuttgarter Meisterschaft:			
Stuttgarter Kickers	—	VfB Stuttgart	0:3
VfB Ruffenhaußen	—	Stuttgarter SC	2:3

Bayern:

FC Nürnberg	—	1. FC Nürnberg	1:6
Reumayer Nürnberg	—	Jahn Regensburg	5:2

Rudi und Christl Cranz siegen am Zugspitzplatt

Einen ausgezeichneten Verlauf nahm die Eröffnung des Sportwinters mit dem Torlauf des Reichs-Ausflugler auf dem Zugspitzplatt. Von 100 gemeldeten Läufern und Läuferinnen hatten sich insgesamt 52 der deutschen Skiläufer eingeschrieben, die sich in allen Klassen prächtige Ränge lieferten. Starker Schneesturm verhinderte aber den zweiten Durchgang, so daß es nur bei einem Lauf blieb. Sieger wurde der deutsche Skiläufermeister Rudi Cranz vor Helmut Vantischer und Walter Kaufing. Dann erst folgte der Weltmeister Jennewein, während der Favorit Edith Wald durch einen Sturz kostbare Zeit verlor und sich mit dem 8. Platz begnügen mußte. Rudi Cranz benötigte für den Durchlauf der 20 Hängentore 51,3 Sekunden, eine ganz hervorragende Zeit, die bisher noch nicht erzielt wurde. Bei den Frauen die schneller waren als die Altersklasse der Männer, fand die Olympialäuferin Christl Cranz mit ihrem Mannen allein auf weiter Flur, die Annabrunnen Heide Göbl und Rosemarie Prox auf enttäuschten etwas. Christl Cranz benötigte genau eine Minute. In der Altersklasse belegte der Bartenkirchener Veiner den ersten Platz.

Städt. Neuenbürg. Öffentliche Beratung mit den Ratsherren

am Dienstag den 28. November 1939, um 19 Uhr.

Tagesordnung:
Haushaltplan 1939.
Laufendes.

Der Bürgermeister.

Todes-Anzeige

Heute mittag verschied nach langem Leiden
meine liebe Frau

Sofie Stoll
geb. Scheck

im Alter von nahezu 75 Jahren.

In tiefer Trauer:
Gottlob Stoll, Wagner.

Waldrennach, 26. November 1939.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Geräte liefert und repariert schnell und preiswert
Radio-Becht, Radio-Ing. Birkenfeld
Ruf 4931.

Drucksachen
liefert schnellstens **C. Wech'sche Buchdruckerei.**

**Bilderbücher
Malbücher
Quartettspiele**

kauft man in der
**C. Wech'schen Buchdruckerei
Neuenbürg.**

Fetzt Nährboden schaffen!

Durch Anzeigen werben.

NSG. „Kraft durch Freude“
Abt. Kulturgemeinde

Württ. Landesbühne

„Minna von Barnhelm“

Lustspiel von Lessing in 5 Akten

Calmbach: Morgen 20.15 Uhr „Bahnhof“.

Mitglieder: RM. — 75 — 95 1.25
Nichtmitglieder: RM. — 95 1.25 1.55

Kalender
für das Jahr 1940

Lahrer Hinkender Bote — 50
Lustiger Stuttgarter Bilderkalender
Schwäb. Heimathkalender — 50
Blumenschmidts Abreißkalender — 60
Neukirchner Abreißkalender — 90

empfeilt
C. Wech'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
Buchverkauf — Schreibwaren und Bürobedarf

Tagessaugkeiten

Verlobungen, Eheschließungen, Sterbefälle, Bekanntmachungen amtlich und privater Natur, Stellenangebote und -Gesuche, Veranstaltungen aller Art, Wohnungsänderungen, Käufe und Verkäufe, Warenangebote usw.

verm. mit Ihnen stets unser Anzeigenteil. Wir empfehlen Ihnen daher diese zur besonderen Beachtung. Wer täglich und aufmerksam die Anzeigen liest

„Enztäler“

Best. kommt oft zu ungenutztem Vorteil.

